

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-  
tige Zeile oder deren Raum inner-  
halb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierzigster Jahrgang.

Nro. 100.

Winnenden, Dienstag den 28. August

1888.

## Winnenden. Empfehlung.

Erlaube mir einem hiesigen wie  
auswärtigen Publikum die An-  
zeige zu machen, daß ich mich zum  
**Auffehen und Ausputzen**  
**von Defen** u. dergl. eingerichtet  
habe und sehe einem geneigten  
Zuspruch bei billiger Berechnung  
entgegen.

Adam Haag, Steinhauer.

## Kellmersbach. Geschäfts- Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen  
Publikum mache hiemit die ergebene  
Anzeige, daß ich mich hier als  
**Uhrmacher** niedergelassen  
habe. Indem es mein eifrigstes  
Bestreben sein wird, meine werthe  
Kundschaft mit nur reeller und  
guter Ware zu bedienen, bemerke  
ich, daß Reparaturen schnell-  
stens und billigt ausgeführt werden.

Um geneigten Zuspruch bittend,  
zeichnet achtungsvollst  
**Gottlob Dobler,**  
Uhrmacher.

Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrtsgesellschaft.  
Direkte regelmäßige wöchentliche Fahrt  
mit I. Klasse Postdampfer.

Rotterdam - AMERIKA  
Amsterdam

Abfahrts  
Samstags Billigste  
Preise

Kassette  
Beförderung. Vorzügliche  
Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen  
die Direktion in Rotterdam.

Die Generalagenten:  
**Langer & Weber,** Heilbronn,  
**Carl Anselm,** Stuttgart,  
sowie der Agent:

**Gottl. Weiß in Waiblingen.**

## Bruchbänder

bester Konstruktion in allen Formen und  
Größen werden auf briefliche Bestellung,  
der Maßangabe entsprechend, geliefert.  
Nicht konvenirende Bandagen werden  
kostenlos umgetauscht. Ein belehrendes  
Schriftchen über Bruchleiden kann gratis  
und franko von uns bezogen werden.  
Man adressire: „An die Seilanstalt  
für Bruchleiden in Glarus  
Schweiz.“

## Winnenden. Benachrichtigung an Erb- schafts-Gläubiger.

Nach dem am 25. ds. Mts. errichteten Inventar in der Nachlasssache des  
**Wilhelm Benz, gewesenen Hafners hier**

besteht das Vermögen in:

Liegenschafts- und Fahrnißerlös . . . . . 3661 Mk 07 S

darauf haften:

Pfandschulden und aussonderungsberechtigte

Ansprüche der Kinder 2736 Mk 70 S

unversicherte Schulden 2121 „ 54 „

4858 Mk 24 S

mithin Ueberschuldung . . . . . 1197 Mk 17 S

Die Erbschaft wurde ausgeschlagen.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen benachrichtigt,  
daß wenn nicht

**innen 2 Wochen**

ein Antrag auf Konkursöffnung erfolgt, der nach Befriedigung der bevorrech-  
tigten Gläubiger verbleibende Vermögensrest — soweit nicht Seitens der  
Gläubiger einzelnen die vorzugsweise Befriedigung gewährt wird — unter die  
übrigen Gläubiger nach der Größe ihrer Forderungen zur Verteilung kommt und  
wobei bis jetzt unbekannt Gläubiger, welche ihre Ansprüche nicht binnen der  
gleichen Frist zur Geltung bringen, unberücksichtigt bleiben würden.

Den 27. August 1888.

**Namens der Teilungsbehörde:**

**K. Amtsnotariat.**

Aff. Stroh.

## Kelterbaum-Verkauf.

Die Gemeinde **Birkmannsweiler** bringt am  
**Donnerstag den 30. August,**

nachmittags 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich einen größeren Kelterbaum samt Diet zc. zum  
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 21. August 1888.

Gemeinderat.



## Der Turnverein

an die Väter und Lehrern seiner  
Zöglinge.

Mit der Abnahme des Tages theilen wir denselben mit, daß nun die  
Turnabende wieder in dem Lokal der neuen Volksschule stattfinden und zwar  
**Montag und Mittwoch, abends 8 Uhr** und bitten dieselben, den  
jungen Leuten Zeit und Gelegenheit zu gestatten, der Pflege der Gesundheit und  
der Kräftigung ihres Körpers einige Stunden zu widmen; für die Ordnung  
auf dem Plage wird strengstens Sorge getragen werden.

Neue Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen der Turnwart **Friedrich**  
**Kallenberg.**

Der Ausschuss des Turnvereins.

Winnenden.

## Auf Kunstdünger

in allen Sorten, wie:

**Thomas-Phosphat-Mehl, Kainit, Chili-  
Salpeter, Guano etc.**

sowie auf

## Fleisch-Futtermehl

zu den billigsten Preisen, aus einer renommierten Fabrik, nimmt  
Aufträge entgegen **Hilt am Bahnhof.**

## Winnenden. Eine noch ganz guterhaltene Obstmahlmühle

hat wegen anderer Einrichtung billigt  
zu verkaufen

**Fr. Adermann**  
z. Friedenslinde.

## Winnenden. 2 guterhaltene Weinfässer,

8-9 Eimer haltend, verkauft billig  
**Fr. Desterlin Witwe.**

## Winnenden. Um vollends damit zu räumen gebe ich noch eine Partie neue Flaschen

billigt ab.  
**Fr. Desterlin Witwe.**

## Winnenden. Von morgen **Wittwoch** an giebt's frischen Kalk

bei **Ziegler Bader.**

## Winnenden. Ein ehrliches Mädchen,

welches in Haus- und Feldarbeit Er-  
fahrung hat, findet in Walde eine Stelle.  
Näheres erteilt

**Schneider, Wirt.**

## Winnenden. Aus der Hochstetter'schen Stiftung hat sogleich

**400 Mk.**

auszuleihen

**Wilhelm Dreh.**

## Wer eine Mark in Briefmarken einsetzt, erhält frko. per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekannten u. beliebten

**Schwäbischen Heimgartens**  
mit sehr spannenden Romanen und  
ausgewähltem vermischten Teil, Ge-  
dichten, Rätseln zc. zc. zugesandt.

**Borchert & Schmid**

in Kaufbeuren.

## Nervenleiden. Kopfschmerz.

Ich bezeuge Herrn **Dr. Bremicker,**  
pract. Arzt in Glarus öffentlich, daß er  
mich von einem hartnäckigen Nervenlei-  
den mit Ohnmachtsanfällen, Kopf-  
schmerz, Blutwürgungen, Schwindel,  
Nervosität, Aufgeregtheit durch briefl.  
Behandl. mit unschädl. Mitteln geheilt  
hat. Jany, Juli 1887. Frau Ge-  
novesa Hauelsen. Keine Geheim-  
mittel. Adresse: „Dr. Bremicker,  
postlagernd Konstanz.“

Winnenden.

Mein gut fortirtes Lager in

# Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren

bringe bei billigt gestellten Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Robert Hahn.**

Winnenden.

# Bestecke und Löffel

in verschiedenen Qualitäten

**Robert Hahn.**

empfehl

## Landesnachrichten.

— Von den Schülern, welche sich bei der diesjährigen Konkursprüfung für die Aufnahme in das evangelische Seminar in Schönthal eingefunden haben, ist nachbenannter als Seminarist aufgenommen worden: **Braun**, Hermann, Sohn des Distriktsarztes in Winnenden.

† **Winnenden**, 27. Aug. Laut oberamtlicher Bekanntmachung wurde die Maul- und Klauenseuche in dem Ort **Hochberg** für erloschen erklärt und das Verbot des Durchtreibens von Wiederkäuern und Schweinen durch diesen Ort aufgehoben.

× **Winnenden**, 25. Aug. Der gestrige Tag brachte ein bewegtes Leben in unsere Stadt. Von morgens halb 8 Uhr an haben die **Feuerwehren** von **Birkmannsweiler**, **Hanweiler**, **Hertmannsweiler**, **Höfen**, **Leutenbach** und **Schwaibheim** in Gemeinschaft mit der hiesigen eine Generalprobe abgehalten, welche in gelungenster Weise durchgeführt wurde und wobei es sich zeigte, daß die obligatorische Durchführung des Feuerlöschwesens seine guten Früchte trägt; die stattliche Schar von ca. 5—600 Mann bewegte sich mit Musik in einem Umzug durch die Stadt und nach den Uebungen verteilten sich die Mannschaften zu geselliger kameradschaftlicher Unterhaltung in den Gasthäusern der Stadt. — Nachmittags fand im Gasthaus zur Krone eine Vollerversammlung des landwirtschaftlichen Bezirks-Vereins statt, in welcher die Wahl des Vorstandes und Ergänzungs-Wahl des Ausschusses den Hauptgegenstand bildete; die Versammlung war in Anbetracht der dringenden Feld-Geschäfte ziemlich zahlreich besucht. Als Vorstand wurde wieder gewählt: **Hr. Reg.-Rat Thy** und als Ausschussmitglieder: **Hr. Stadtschultheiß Gehl**, **Waiblingen**, **Hr. Stadtschultheiß Jent** hier, **Hr. D.-Amtstierarzt Seybold** hier, **Hr. Dekonomieverwalter Au** hier, **Hr. Schultheiß Gnam**, **Hohenacker**.

— Die „N.-Ztg.“ schreibt: Mit dem Abmarsch der Truppen zu den Herbstübungen dürfte es von Interesse sein, aufs neue auf die Vorschrift hinzuweisen, daß Briefe an ausmarschierte Soldaten in der ganz gleichen Form adressiert werden müssen, wie wenn sie sich in der Garnison bei dem Regiment befänden. Adressen nur mit Angabe des Ausmarsch- oder Manöverortes sind nicht zulässig, da sämtliche Briefe vom Regiment und Garnisonsort aus nachgeschickt und bestellt werden. Für Soldatenbriefe werden am besten die gedruckten Umschläge verwendet, auf welchem nur der Name des Empfängers, das Regiment, die Kompagnie und der Garnisonsort auszufüllen sind. Ganz geschriebene Adressen haben die Ueberschrift zu tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“

**Cannstatt**, 24. Aug. Der **Packer Seitz** von hier, welcher seit mehreren Jahren in der **Fabrik Vandenberg** angestellt ist und ein großes Vertrauen genoß, entwendete in vorletzter Nacht aus der Kasse seines Brotherrn 1800  $\mathcal{M}$  und ging damit davon. Ueber den Verbleib desselben ist bis jetzt noch nichts bekannt. **Seitz** ist verheiratet und lebt von seiner Frau getrennt.

**Schorndorf**, 24. Aug. Gegenwärtig wird hier eine Festhalle gebaut, um das **Ab. Wechsler'sche** hist. Lustspiel „Die Weiber von Schorndorf“ zur Feier der Erinnerung der Befreiung **Württembergs** von der **Melac'schen** Raubhorde (durch die heldenmütige Bürgermeisterin **Anna Barbara Walch** im Dezember 1688) aufzuführen. Es sind 1200 Sitzplätze und etwa 500 Stehplätze vorgesehen und man hofft, daß von seiten der Freunde der patriotischen Muse die Aufführung massenhaft besucht wird. Die mitwirkenden Kräfte sind sämtlich der **Schorndorfer** Einwohnerschaft entnommen, **Herr Wechsler** hat die Regie übernommen.

**Esslingen**. Es ist bekannt, daß **Kaiser Wilhelm II.** keinen französischen Champagner trinkt; aber weniger bekannt dürfte es bis jetzt sein, schreibt die **Essl. Ztg.**, daß bei den am 16. August in **Frankfurt a. d. Oder** stattgehabten Festlichkeiten dem **Kaiser Wilhelm Hofkammer-Mouffeur** von der Firma **G. C. Kessler u. Co.** in **Esslingen** als Ehrentrunke kredenzte wurde. Dieser Wein wurde unter vielen Konkurrenzproben ausgewählt; eine Auszeichnung für das württembergische Fabrikat, welche erwähnt zu werden verdient.

— Bei **Roßfeld** wurde dieser Tage ein Knecht auf freiem Felde vom Blitze getödtet.

**Kirchheim u. T.**, 24. Aug. Die am 10. und 11. Septbr. (nicht 9. und 10. Septbr. wie es irrigerweise in einigen Blättern zu lesen ist) hier stattfindende **Wanderer-Versammlung** württemb. Gewerbe-Vereine scheint, den Anmeldungen nach zu urteilen, recht zahlreich besucht zu werden. Die Verschiebung der Versammlung um einen Tag war unbedingt notwendig, da am 8. und 9. Sept. die hiesige Stadt starke Einquartierung erhält. Die Besucher der **Wanderer-Versammlung** dürfen sich der freundlichsten Aufnahme seitens des Komitees und der hiesigen Einwohnerschaft versichert halten.

**Crailsheim**, 24. Aug. Infolge der in unserer Gegend stattfindenden Manöver und in Anbetracht der ungünstigen Lage der Landwirtschaft in diesem Jahre, wird das Ende September projektierte landwirtschaftliche Bezirksfest nicht abgehalten.

**Aus Franken**, 23. Aug. In der **Brennmühle** bei **Neuenstadt a. S.** kam vor einigen Tagen ein 48 Jahre alter Mahlknecht dem **Transmissionsriemen** zu nahe, wobei er von demselben erfaßt und ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

**Ulm**, 24. Aug. **General-Inspekteur** der 4. **Armee-Inspektion**, **Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal** traf gestern nachmittag von **Augsburg** kommend hier ein, um die hiesigen Truppen zu inspizieren. Seine Exzellenz wurde am **Bahnhofe** von dem kommandierenden **General von Alpenleben**, dem **Festungs-Gouverneur**, **General der Kavallerie von Gurekky-Cornitz**, dem **Divisionskommandeur**, **General-Lieutenant von Halbenwang** und anderen **Offizieren** empfangen und von dem zahlreich erschienenen Publikum mit **Hochrufen** freundlich begrüßt. Zu **Ehren** seiner Exzellenz fand gestern **abend großer Zapfenstreich** statt. Heute früh fand die **Inspizierung** der **53. Infanterie-Brigade** (3. **Rgl. Württ.**) unter **General-Lieutenant v. Grävenitz** und einer **kriegsstarke Feldartillerie-Abteilung** unter **Major Körber** auf dem **Verchenfelde** statt. Heute mittag folgte die **Inspizierung** der **Pioniere** auf dem **Albecker Fort** und morgen wird die **Besichtigung** der **27. Kavallerie-Brigade** (2. **Rgl. Württ.**) auf dem **Gögglinger Felde** stattfinden. Bei der heutigen **Besichtigung** ereignete sich ein **bedauerlicher Unfall**. Anlässlich einer **Attake** stürzte ein **Reserveoffizier** und hinter ihm ein **Grenadier** namens **Hack**, des **Grenadier-Regiments Nr. 123** und zwar so **unglücklich** auf den **Offizier**, daß ihm dessen **Wegenspitze** in die **Brust** drang und ihm **schwere Verletzungen** an der **Lunge** beibrachte, welchen er **zweifelloos** erliegen wird. Auch ein **Dragoner** wurde heute in den **Militärspital** verbracht, der bei dem **heutigen Brigade-Exerzieren** den **rechten Oberschenkel** brach. **Vorgestern** stürzte ebenfalls ein **Dragoner** und wurde **schwer** verletzt. Das **Pferd** desselben mußte **getödtet** werden.

**Ulm**, 25. Aug. Bei der **Kavalleriebesichtigung** stürzte ein **Dragoner**, welcher das **Genick** brach und **sofort** tot war.

— In **Domertingen** hatte der **Bauer Karl Hoch** einen **Garbenwagen** abzuladen und bat seine **Mutter**, welche den **zwei Jahre** alten **Knaben** des **Hoch** beaufsichtigte, ihm **beihilflich** zu sein. Während sie dies that, **geriet** der **Knabe** auf den **Abort**, öffnete den **Deckel** und stürzte in die **Senkgrube** hinab, aus welcher er nach **längerem** Suchen **tot** herausgezogen wurde.

## Wilhelm Schlagenhauß

zur Schwane

**Lina Reichert**

Verlobte.

Winnenden.

Hall.

Im August 1888.

## Tagesberichte.

**Berlin**, 24. Aug. Auf Grund vorzüglicher **Informationen** wird in Bezug auf **Crispien** Reise betont, daß der **Bündnisvertrag** mit **Italien** formell **erweitert** worden ist, insbesondere hinsichtlich der **Aufrechterhaltung** des **Gleichgewichts** im **Mittelmeere**.

— 25. August. Der **König** von **Dänemark** ist mit dem **Prinzen Johann** gestern **abend 9 Uhr** hier **eingetroffen**. Am **Bahnhof** war eine **Ehrenkompagnie** mit **Fahne** und **Musik** aufgestellt. Der **Kaiser** umarmte den **König** und **begrüßte** den **Prinzen Johann** aufs **herzlichste**. Der **König** und **Prinz Johann** fuhren **sofort** ins **Königliche Schloß**, auf der **Fahrt** von dem **Publikum** **enthusiastisch** begrüßt.

— Es ist jetzt festgestellt, daß bei dem **Besuch** des **Kaisers Wilhelm** in **Rom** genau so **verfahren** werden wird, wie bei der **letzten** Anwesenheit des **damaligen Kronprinzen**, des **verewigten Kaisers Friedrich** in **Rom**, so daß der **Besuch** des **Kaisers** im **Vatikan** von der **preussischen** **Gesandtschaft** aus unter der **Führung** des **preussischen** **Gesandten**, also mit **aller** schonenden **Rücksicht** für den **Papst** erfolgt.

— Die „Times“ behauptete in einem **Leitartikel**, **Boulangers** **Wahlerfolge** hätten in **Berlin** **unangenehm** berührt. Dazu **bemerkte** die „Nordd. Allg. Ztg.“ das sei ein **vollständiger Irrtum**; in **Berlin** stehe man mit **genueghung** jeder **Entwicklung** **Frankreichs** gegenüber, die **geeignet** sei, dem **Nachbarlande** **Ruhe** zu **verschaffen** und **wieder** zum **zahlenden** **Abnehmer** unserer **Produkte** zu **machen**. „Unter welcher **Regierungsform** dies **geschieht**, ist für uns **bedeutungslos**; wir haben **keine** **kriegerischen** **Beileitungen** und **jede** **französische** **Regierung**, welche den **Frieden** nicht **bedroht**, ist uns **recht** **willkommen**. **Boulangers** **versprach** **hinreichend**, daß der **Frieden** ihm **am** **Herzen** **liege** und **deshalb** ist für uns **kein** **Grund** der **Beunruhigung** **vorhanden**. Wir können mit einem **boulangistischen** **Frankreich** **eben** **so** **gut** in **Eintracht** **leben**, wie mit einem **bonapartistischen**, zum **mindesten** ist es **fraglich**, ob **Boulangers**, falls er **gesteigerten** **Einfluß** **erlangt**, denselben in **antideutschem** **Sinne** **verwertet**; im **Gegenteil**, es ist in **hohem** **Grade** **wahrscheinlich**, daß **Boulangers** es **vorsichtig** **vermeiden** wird, die **errungene** **hohe** **Stellung** **unberechenbaren** **Zufällen** des **Krieges** **preiszugeben**. Wir sind **nach** **allem**, was **Boulangers** in der **letzten** **Zeit** **gesagt** und **geschrieben** hat, **berechtigt**, ihn für **friedfertig** zu **halten**; wenn wir **darin** **auch** **keine** **sichere** **Bürgschaft** des **Friedens** **erblicken**, so sind wir **doch** **klar** **darüber**, daß es bei der **momentan** in **Frankreich** **herrschenden** **Stimmung** **überhaupt** **keine** **französische** **Regierung** **gibt**, **geben** kann, welche uns **vollständig** **beruhigen** würde. **Boulangers** **beunruhigt** uns **nicht** **mehr** **wie** **irgend** **ein** **anderer**, wenn er **hält**, was er **versprochen** hat. Wenn es ihm **gelingt**, **Ruhe** und **Ordnung** in **Frankreich** **herzustellen**, so wären seine **Erfolge** **uns** und **ganz** **Europa** **sicherlich** **willkommen**.“

— Die **üblen** **Folgen** der **Angewohnheit** **mancher**  **jungen Mädchen**, die **Spitzen** ihres **Haars** **abzubeißen**, zeigten sich **dieser** **Tage** bei einem **14jährigen** **Mädchen** in **Berlin** in **unangenehmer** **Weise**. Das **Kind** **klagte** schon **lange** über **heftige** **Magenschmerzen**. Es hatte **das** **Gefühl**, als wenn man es in der **Magengegend** mit **Nadeln** **steche**. Seitens der **behandelnden** **Ärzte** wurde **von** **außen** in der **Magengegend** eine **runde** **harte** **Geschwulst**, etwa **so** **groß** wie ein **Apfel**, **gefühlt**, die **ganz** **frei** im **Magen** **liegen** mußte, da sie sich **bequem** **hin- und** **herschoben** **ließ**. Da sich die **Geschwulst** **auf** **anderem** **Wege** **nicht** **entfernen** **ließ**, so **blieb** **nichts** **anderes** **übrig**, als den **Magen** **aufzu-** **schneiden**. Es wurde **nun** **eine** **harte**, aus **Haarstücken** **bestehende**, **ganz** **verfilzte** **Masse** **herausgeholt**. Das **Kind** **befindet** sich **seit** der **Operation** **auf** dem **Wege** der **Besserung**; **doch** **haben** **ihre** **die** **Ärzte** **auf** **Vorsicht** **den** **Zopf** **abgeschnitten**.

**Sonnenburg**, 23. Aug. Beim **heutigen** **Ordensfeste** des **Johanniterordens** wurden dem **Kaiser** als **Protector** des **Ordens** die **Ordensinsignien** **feierlich**

überreicht. Nach der Zeremonie des Ritterschlags in der Ordenskirche sprach der Kaiser: „Hier an heiliger Stätte, wo vor fünf Jahren Mein seliger Vater stand, und im Sinne Meines in Gott ruhenden Großvaters als Protektors des Ordens erkläre und gelobe Ich, als König von Preußen ein Schirmherr und Schützer zu sein, so wahr Mir Gott helfe.“ Um 2 Uhr nachmittags besichtigte der Kaiser das Ordens-Krankenhaus, das wie alle Häuser der Stadt festlich geschmückt war. Nach der Rückkehr von dort fand um 2 1/2 Uhr ein Festmahl im Rittersaale statt, bei welchem der Herrenmeister, Prinz Albrecht, den Trinkspruch auf Se. Majestät ausbrachte, den der Kaiser mit einer Ansprache und einem Hoch auf den Herrenmeister erwiderte. Um 5 Uhr trat der Kaiser mit seiner Begleitung, von der Bevölkerung mit herzlichen und begeisterten Zurufen begrüßt, die Rückreise nach Potsdam an.

— Das große Los der letzten Ziehung preussischer Lotterie ist, wie man weiß, nach Beuthen in Oberschlesien gefallen. Das sonderbare bei der Sache ist, daß Dame Fortuna bei dem glücklichen Gewinner des großen Loses bereits mehrfach eingelehrt ist; derselbe ist ein Herr Löbinger in Beuthen. Dessen Vater gewann vor vierzig Jahren gleichfalls einen Hauptteil des großen Loses. Um die Familienverhältnisse noch beglücklicher zu machen, hat ein Bruder des jetzigen Gewinners vor etwa fünfzehn Jahren gleichfalls die Hälfte von 300,000 Mark in der preussischen Lotterie gewonnen; immer wieder ist es übrigens dieselbe, nun schon länger als vierzig Jahr gespielte Nummer gewesen, die gewonnen hat.

Strasburg i. E. L. Am 18. ds. wurde hier ein junger, hoffnungsvoller Offizier des 10. Fußartillerie-Regiments zu Grabe getragen, dessen furchtbarer Tod wiederum eine ernste Warnung dafür ist, daß man bei dem Gebrauch von Petroleum stets die höchste Vorsicht anwenden muß. Der gedachte Offizier — so schreibt man der „Magd. Ztg.“ — war vor einigen Tagen in der Dämmerstunde nach Hause gekommen und hatte seinem Burschen den Auftrag gegeben, einige Eier auf dem Petroleumocher zu kochen. Um dem Burschen das Einfüllen des Petroleums in der beginnenden Dunkelheit zu erleichtern, zündete er ein Streichholz an. Sei es nun, daß das Petroleum von schlechter Beschaffenheit war und Gase entwickelt hatte, sei es, daß der Offizier mit dem brennenden Streichholz zu nahe kam, kurz, der Petroleumbehälter explodierte mit furchtbarem Krach und ergoß seinen in Brand geratenen Inhalt auf die Uniform des Offiziers, welche ebenfalls sofort zu brennen anfang. Ehe es gelang, die Kleidungsstücke vom Körper zu reißen, war der Arme schon entseztlich verbrannt. Zwar war sofort ärztliche Hilfe vorhanden, die Brandwunden bedeckten aber so ausgedehnte Flächen des Körpers, daß der unglückliche nach zweitägigen unsäglichem Schmerzen den Geist aufgab. Die herbeigerufenen Eltern fanden ihren Sohn nur noch als Leiche.

Reg. 24. Aug. Premierlieutenant v. Pögel vom Garderegiment Nr. 4 stürzte heute in der Artilleriekaserne vom Pferde und blieb sofort tot.

München, 25. Aug. Der Kaiser von Oesterreich traf heute 3/4 7 Uhr von Wien kommend hier ein. Er wohnt im Palais seines Schwiegerohnes, des Prinzen Leopold.

Amburg, 23. Aug. Wegen eines Zündhölzchens gerieten der verheiratete Tagelöhner Hafner von Mintraching, Vater von 4 Kindern, und der ledige Tagelöhner Schwarz von Stadlern, in Streit, in dessen Verlaufe Schwarz zum Messer griff und dem Hafner 13 Stiche versetzte, welche ihn lebensgefährlich verletzten. Schwarz wurde verhaftet.

Aus der Schweiz. Laut Meldung aus Salvan hat sich in den Alpen ein neues Unglück ereignet. Ein junger in Montreux wohnender Deutscher, welcher mit einer Reise-Gesellschaft vom westlichen Gipfel des Dent du Midi herabstieg, glitt aus und stürzte in die Tiefe. Als man ihn aufsand, war er bereits eine Leiche.

— Der Nuttsee im Kanton Glarus (2442 Meter überm Meer) ist dem „Bund“ zufolge vollständig zugefroren, so daß man ohne Gefahr darüber gehen kann.

Paris. Von allen Seiten wird lauter als je die Frage erhoben, woher Boulanger das Geld für seinen Aufwand und seine Wahlkampfbzüge hernimmt. Das Journal des Debats beschäftigt sich damit wie das Blatt Joffrins Le Parti Duvrier und der Radical, das Organ Henry und Maret's. Man hat ausgerechnet, daß für die Wahlkampfbzüge allein drei Millionen ausgegeben wurde; 500 000 Francs allermindestens in der Gharante-Inferieure, wo dreitausend Agenten, die unter den Befehlen des Bonapartisten Esclapart stehen, täglich je zehn Francs erhalten. Gewiß wird

die Ausgabe nicht durch den Ertrag der boulangistischen Blätter gedeckt; denn die Camelots verkaufen diese nur zum Schein und verschicken sie tatsächlich. Kann man sich doch für einen Sou ein ganzes Archiv verschaffen. Die Disziplinen der Rue de Sèze haben auf alle Fragen immer gleich eine Antwort bereit, nur auf diese nicht: „Woher stammt euer Geld?“ und da die französischen Quellen, wenn je solche vorhanden, versiegt sein müssen, so munkelt man wieder von amerikanischen, einem Syndikat von Getreide-Spekulanten, mit denen der säbelkassende Krieger einen Vertrag geschlossen haben soll. Ein Piller Blatt will wissen, daß er letzte Woche zwei Checs von 400 000 Francs erhielt und einkasirte.

Paris, 22. Aug. Im Loire-Departement fanden gestern Abend große Wolkenbrüche statt; die dadurch herbeigeführten Ueberschwemmungen richteten große Verheerungen an. In Givors stürzten mehrere Häuser ein; die Lokomotive eines durch den Tunnel von Givors fahrenden Zuges wurde durch einen Erdrutsch verschüttet und die Bedienung konnte nur mit Mühe gerettet werden. Der Bahnverkehr zwischen Lyon und St. Etienne ist gesperrt.

London, 25. Aug. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Shanghai sind während der Ueberschwemmung bei Tchengow 800 Arbeiter ertrunken. — Li Hung Tschang hat Auftrag zum Bau verschiedener Kriegsschiffe in Deutschland gegeben.

Petersburg, 23. Aug. Wie man der „Bohemia“ von hier meldet, soll die Geheimpolizei eine nihilistische Konspiration in Peterhof entdeckt haben; 8 Männer und 3 Frauen seien verhaftet worden. Es soll auch eine Dynamitbombe gefunden worden sein. Der Zar ließ dem Polizeimeister von Peterhof, Obersten Wogak, einen Brillantring und jedem Geheimpolizisten je 100 Rubel überreichen.

Petersburg, 24. Aug. Laut Meldung aus Orenburg sind dort über 1000 größtenteils von Handwerkern und Arbeitern bewohnte Häuser abgebrannt, gegen 10,000 Personen obdachlos.

— Der reiche Ernteseiger in Rußland begleitet von „brillantem Wetter“, hat, wie den „Daily News“ aus Odessa gemeldet wird, einen solchen Bedarf an Feldarbeitern verursacht, daß in den bevölkerteren Städten Tauriens und im Flußgebiete des Don ein vollständiger Mangel an Hausgenossen eingetreten ist. Der Tagelohn ist um das Doppelte und Dreifache höher, als in irgend einer andern Erntezeit während der letzten zehn Jahre der Fall gewesen. Die Kommandanten der Truppen werden mit Gesuchen überschwemmt, Soldaten zur Mithilfe zu senden, und zwar in Biffen von 100 bis 1000 Mann. Die Gutsbesitzer haben einen Teil der Ernte den ärmeren Bauern zum Geschenk gemacht, nur um zu verhüten, daß aus Mangel an Arbeitern die Feldfrucht zu Grunde gebe. Die Besenken, schon im Tagelohn stehend und übermüdet, rafften sich trotzdem zur Nachtzeit auf und mähen ihr Geschenk bei Mondlicht oder beim Schein angezündeter Holzstöbe.

— Aus New York, 21. Aug. wird gemeldet: Das ganze östliche Ontario und Quebeck wurden Donnerstag Abends von einem furchtbaren Gewittersturm heimgesucht. Eine Menge Häuser sind zerstört, Hunderte von Pferden und Kindern sind umgekommen. Zwanzig Personen wurden vom Blitz geödet. Der Blitz schlug in die Pfarrkirche in Loriginal während des Gottesdienstes ein; unter dem Publikum entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Personen wurden erdrückt, viele schwer verletzt. Der Schaden beläuft sich in Quebeck allein auf anderthalb Millionen Dollars.

New York, 22. Aug. Im Ohiothale zerstörten heftige Stürme viele Brücken der Baltimore-Ohiobahn. Die Landwirtschaft in den Staaten Maryland, Virginia, Pennsylvania und New-Jersey litt großen Schaden. Auch mehrere Fabriken wurden sogar zerstört und viele Personen sollen umgekommen sein. An der Ostküste der Vereinigten Staaten traten ebenfalls heftige Stürme auf.

### Verschiedenes.

— Eine wiederholte Warnung vor dem Verschlucken von Obstkernen und Steinen, welches bei vielen Kindern zur üblen Gewohnheit geworden ist, veröffentlicht die „Blätter für Gesundheitspflege.“ Wie berechtigt eine solche Mahnung ist, lehren verschiedene Todesfälle, die innerhalb der letzten Wochen durch Genuß von Kirschchen samt den Steinen verursacht worden sind. Wer Kirschchen samt den Steinen isst in dem Wahne, daß sei gesund, spielt mit seiner Gesundheit; 99 entinnen der Gefahr der Darmentzündung, der Hundertste aber muß die

schlimmen Folgen tragen. — Eine weitere Warnung ergeht an diejenigen, welche im Freien, in Gärten, Feldern u. s. w. zu arbeiten veranlaßt sind. Es ist gefährlich, mit einer noch so kleinen Verletzung an der Hand in der Erde herumzuarbeiten. Denn es ist nachgewiesen, daß in der Erde, besonders in der gedüngten Gartenerde, Fäulnis erregende Pilze (Bakterien) in großer Menge enthalten sind, welche, in eine Wunde gebracht, Blutvergiftung und andere Krankheiten verursachen können.

— Einen Beweis von großer Offenheit giebt im Osterfelder „Tageblatt“ Schuhmachermeister Hebestreit. Dasselbe veröffentlicht im Inseratenteil folgende Erklärung: Als ich gestern Abend als anständiger Mann nach Hause kam, empfing mich meine Frau mit Schimpfen und Schlägen, worauf wir uns prügelten und meine Frau mir das Gesicht zertrakte. Ein Nachbar kam ihr zu Hilfe und trennte uns; ich werde denselben wegen Hausfriedensbruchs anzeigen. Ich mache dies hiemit bekannt, damit die Leute wissen, woher ich mein zertraktetes Gesicht habe. Ich werde mich heute noch photographieren lassen und meiner Frau ein Bild in ihre Stube hängen. Osterfeld, 8. Aug. 1888. Otto Hebestreit, Schuhmachermeister.

— Zu den Herbstmanövern geht der Tägliche folgende „Postalische Epistel eines alten Kriegers“ zu:

Der Krieger macht um diese Zeit  
Zum Herbstmanöver sich bereit;  
Die Herrn Offiziere packen Wein,  
Konjerven und Cigarren ein;  
Die Mannschaft füllt mit froher Miene  
Die Flasche sich in der Kantine.  
Und Nieke birgt in ihrer Lade  
Für den Gefreiten Karbonade,  
Daneben Butter, Wurst und Bier  
Als ihrer Liebe Souvenir.

Rumplum, Trara, da zieh'n sie hin  
Und sind nun im Manöver drin.  
Wer je im Herbst sich abgeplagt,  
Dem ist damit genug gesagt:  
Des abends selten in ein Bett,  
Und wenn schon — ist's nicht immer nett;  
Die Marsche weit, Quartiere mau,  
Verpflegung dito, Biere flau;  
Zum Schluß bei aufgeweichten Wegen  
Bivak mit feuchten Niederschlägen.  
Und dennoch lebt man frisch und froh.  
Der Krieger fragt nicht Wie und Wo;  
Er übt in Freuden, wie man siegt;  
Der Kaiser will es, das genügt!

Nun sollte Jeder sich bestreben,  
Zu fördern solch' Manöverleben;  
Nicht bloß mit Akgung oder Wein  
Und schöner Magenfüllung; nein!  
Mit dem ist's nicht allein gethan,  
Auch das Gemüt will Nahrung han!  
Und hierzu wohl am besten frommt  
Ein Brief, der aus der Heimat kommt.

Was aber nützt ein solcher Brief,  
Wenn er im Land herum erst lief,  
Von Stadt zu Stadt, von Corps zu Corps?  
Und doch kommt solches häufig vor,  
Weil der Adresse alles fehlt,  
Was zur Genauigkeit man zählt.

„Herrn Hauptmann K. im Uebungsfeld“ —  
Wie soll die Post um alle Welt  
Bei solcher Aufschrift dem Herrn K.  
Den Brief besorgen schlank und fix? —  
Es fehlt: wie man die Waffe nennt,  
Es fehlt Schwadron und Regiment,  
Das Bataillon, die Kompagnie,  
Kolonne oder Batterie!  
Was hilft da alle Findigkeit?  
Der Brief versäumt seine Zeit  
Und K muß sagen noch von Glück,  
Schickt man sein Briefchen nicht zurück.

Wohlan, die Ihr zu Hause bleibt  
Und dort Manöverbriefe schreibt,  
Ihr, Jüngling, Jungfrau, Mann und Frau,  
O, adressiret recht genau!  
Setzt außer Kompagnie, Schwadron  
Et cetera die Garnison,  
Das heißt die ständige hinzu;  
Dann kriegt Herr K. den Brief im Nu  
Und Ihr braucht nicht zu allem Grämen  
Euch hinterher auch noch zu schämen,  
Weil Ihr versäumt, was gar nicht schwer  
Und so geschädigt Deutschlands Heer!

C. A. G.

— Eine seltsame Hochzeitsitte herrscht in der Bretagne. Dort will es der Brauch, daß, wenn ein Brautpaar den priesterlichen Segen empfangen hatte, der Bräutigam der neuen Ehegattin erst eine Maulschelle mit den Worten: „So schmeckt es, wenn Du mich böse machst“ und dann einen Kuß mit dem Zusätze: „Und so, wenn Du mich gut hältst“ verabreichte. Als nun einst ein Bretagner ein deutsches Mädchen, eine Schwäbin, heiratete, wurde ihr ebenfalls die Maulschelle von der Hand ihres Angetrauten zuteil. Mit der Sitte unbekannt, wartete aber die junge Frau den Kuß nicht ab, sondern gab ihm windschnell eine so kräftige Ohrfeige, daß er an die Wand taumelte, mit der Replik: „Weißt, daß ich kann mer scho net a'fallen.“ Der junge Ehemann rieb sich die Wange und wußte nun wenigstens, daß seine Frau nicht mit sich spaßen ließ.

— (Mut im Alltagsleben.) Habe den Mut, einzugehen daß Du arm bist, Du nimmst dadurch der Armut ihren Stachel. — Habe den Mut, auf das zu verzichten, was Du nicht nötig hast, wenn Du's auch begehrtest. — Habe den Mut, Deine Mittel nicht zu überschreiten, wenn Du Deine Freunde einlädst. — Habe den Mut, lieber den Armen zu geben, als Dein Geld für Prunk und Pracht zu verschwenden. — Habe den Mut, Bittende abzuweisen, wo Du den Nutzen einer Gabe nicht erkennen kannst. — Habe den Mut, erst für gesunde Nahrung und Wohnung zu sorgen, ehe Du für Ueberflüssiges oder Schädliches Geld ausgiebst. — Habe den Mut, Behaglichkeit und Anständigkeit der Mode vorzuziehen. — Habe den Mut, Deine Gesundheit und Dein Wohlbefinden mehr zu lieben, als die Vorurteile Deiner Freunde. — Habe den Mut, Dich das zu nennen, was Du bist. — Habe den Mut, wie ein Schüler zu lernen, auch wenn die Leute den Kopf darüber schütteln. — Habe den Mut, Deine Ideale ebenso wenig zu verbergen, als Deine Schwächen und Fehler verborgen sind. — Habe den Mut, lieber festzuhalten an dem, was dauernd ist, als an dem, was bald vergeht. — Habe den Mut, das Ehrenwerte zu achten, in welchem Gewande es auch auftritt, Unerblichkeit und Doppelzüngigkeit aber zu bekämpfen, wer sie auch zeigt. — Habe den Mut, Deine Meinung zu sagen, wo es nötig ist. — Habe den Mut, einen Freund im schäbigen Rocke zu kennen, auch wenn Du sein angezogen bist und mit seinen Leuten gehst. — Habe den Mut, Deine schlechten Neigungen und Sitten zu bekämpfen, so wirst Du ein Held, ob Du auch nie eine Waffe führtest.

### Landwirtschaftliches.

— (Behandlung verhaelter Rebstöcke.) Wenn die frischen Triebe viel vom Hagelschlag gelitten haben, dann schneide man sie auf ein oder zwei Augen zurück, um kräftige Tragruten für das nächste Jahr zu gewinnen. Sind jedoch die Reben nur wenig beschädigt, so schneide man nur wo es nötig ist.

— Frisch gepflanzte Bäume dürfen im ersten Jahre niemals Früchte tragen, denn die Früchte zehren so viel Nahrung weg, daß die Bäume weder neue Wurzeln, noch frische Triebe bilden können. Sollten sich an frisch gepflanzten Bäumen schon Blütenknospen zeigen, so werden die Blumen kurz vor, während, oder gleich nach der Blüte weggeschnitten — aber nur die Blumen und nicht auch die umgebenden Blättchen, denn wenn man auch die jungen Blätter wegschneidet, so nimmt man die Saftleiter und muß befürchten, daß an dieser Stelle die Zweige absterben. (Pratt. Ratgeber.)

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. Aug. Wochenmarkt. Kartoffeln: 100 Zentner. Preis 4.— bis 4,50 M. per Zentner. — Fildertraut 1700 Stück. Preis 18 bis 25 M. per hundert Stück. — Mostobst: 300 Ztr. Preis 2,50 bis 2,60 M. per Ztr.

### Eingekendet.

#### Die menschlichen Wachstumsperioden und die Zahl 7.

(Fortsetzung.)

In der Sage vom Zug der 7 Helden nach Theben ist das Vorherrschende der Siebenzahl deswegen erklärlich — 7 Helden vor den 7 Thoren Thebens, denen in der Stadt eine gleiche Anzahl Helden sich entgegenstellte — 7 Scheiterhaufen — und nicht zufällig ist auch das Helbengedicht, die Thebais, deren Dichter wir nicht kennen, in 7 Bücher eingeteilt. Sieben war die Opferungszahl (3. Mos. 23, 8 u. a.) Bileam errichtet 7 Altäre und opfert auf denselben 7 Farren und 7 Widder. Auch die Reinigungsperioden waren auf die Sieben gegründet, wie in Bezug auf die Ausfälligen (3. Mos. 13, 5) und die Berührung einer Leiche (4. Mos. 19, 11.) Die Trauerzeit um einen Verstorbenen dauerte 7 Tage,

bei den Ägyptern 70. Auch der Begriff der Strafe knüpfte sich an die Sieben, daher war Mirjam, die Schwester Moses, 7 Tage verschlossen außer dem Lager; Rain soll siebenmal gerächt werden. Lamech 77 mal. Sieben Plagen Ägyptens; zwischen 7jähriger Teuerung und 3tägiger Pestilenz soll David wählen; 7jährige Knechtschaft der Midianiter; 7 Trübsale, von denen Hiob (5, 19) redet; 7 Dinge sind Gott mißfällig (Spruch 6, 16.) Am ersten Tag des siebenten Monats beginnt, wie die Rabbinen behaupten, das Gericht Gottes über die Menschen und am 3mal 7ten Tage wird es geschlossen. Der Drache in der Offenbarung hat 7 Häupter. Simsons Kraft wich vor ihm, nachdem ihm Delila 7 Locken abgeschnitten, dann waren 7 Seile stark genug, ihn zu binden. Siebenzig Jahre dauerte die babylonische Gefangenschaft, weil das alle 7 Jahre wiederkehrende Erlaßjahr nicht nach Vorschrift des Gesetzes beobachtet worden war. Sieben ist auch Heiligungszahl. David betet täglich 7 mal — andere fasten 7 Tage (1. Sam. 31, 13) Daniel 3mal 7 Tage; im 7. Jahre, dem Erlaßjahre, mußte den Israeliten das Gesetz vorgelesen werden; von reinen Tieren nahm Noah 7 Paare in die Arche; 7 Tage weilt Mose in der Wolke auf Sinai bei dem Herrn; daher auch die Heiligkeit des siebenten Tages, (welcher im Hebräischen nach der „Sieben“ benannt ist), des siebenten Monats, (welcher das Jahr eröffnete), des siebenten Jahres, (worin die Feldarbeit ruhte), des 7 mal 7ten Jahres, (welches alle Schuldner und Sklaven frei machte), des sogenannten Jubeljahrs. Das Passa- und das Hüttenfest dauerte je 7 Tage. Die Sieben als Vollendungszahl erkennt man in der Dauer des Salomonischen Tempelbaus, wo die Beziehung auf die Vollendungszeit des Weltbaues nicht zu verkennen ist. So erfolgt die Einnahme Jericho's am 7ten Tage; 7 Priester bläsen 7 Posaunen vor der Bundeslade, am 7ten Tag 7 mal. Als Segenszahl kommt die Sieben auch vor Hiob 42, 13, 1. Sam. 2, 5, Jer. 15, 9, wenn der Unfruchtbaren 7 Kinder geschenkt wurden — an Gideon und Ahab zeigt sich dieser Gottessegnen sogar in zehnfacher Verstärkung Richt. 8, 30, 2. Kön. 10, 1 — sowie umgekehrt die Mutter der Makkabäer alle ihre 7 Söhne hinterleben sieht und nach Jes. 4, 1 7 Weiber nur einen Mann haben. So bilden auch zu den 7 fetten Kühen und 7 vollen Aehren in Pharaos Traum die 7 magern Kühe und 7 verjagten Aehren das traurige Gegenbild.

War so das israelitische Volk und auch die christliche Zeit für die Zahl Sieben voreingenommen, so muß diese Ahnung von einem magischen Zusammenhang der Zahl Sieben mit dem göttlichen Bildungs- und Wachstums-gesetz tiefer wurzeln. Schon das älteste Kulturvolk von dem wir geschichtliche Kunde haben, die Indier, nahmen 7 Grundkräfte der Natur an, aus welchen die Welt entstanden sei. Wie diese, wie das Zenvolk, die Perser und die Ägypter huldigten auch die Juden der Siebenzahl und einem Moses, Salomo und Daniel stehen im christlichen Zeitalter der Apokalypstiker Johannes, ein Jakob Böhme, Arndt, Bengel und Deringer gegenüber. Cicero schreibt: „Sieben ist die Zahl, welche den Knotenpunkt fast aller Dinge bildet.“ In einer Schrift von Ulrich Fried. Kopp (Paläographie, Mannheim 1829) schreibt derselbe: „Obwohl die Sonne mit 12 Strahlen zumeist abgebildet wird und die Beschreibung der Dichter damit übereinstimmt, so sind es eigentlich doch nur sieben; dasselbe bezeugt auch der Kaiser Julianus, welcher behauptete, es liege ein außergewöhnliches Geheimnis darin. Seine eigenen Worte lauten: „Und wollte ich die berühmten „Geheimmittel bis auf den Grund verfolgen, welche der „Chaldäer in dem mit sieben Strahlen umgebenen Gotte „herrherrlicht hat, so müßte ich mich in Dunkelheiten verlieren, welche der Menge unverständlich wären, obwohl „sie den glücklichen Verufenen bekannt sind.“ (Schluß folgt.)

### Eingekendet.

#### Landwirtschaftlicher Fortschritt.

Vom obern Thor bis zum Kirchhof wird den Sommer über Grassamen gesät und im Spät- und Frühjahr das Gras von Stadtagelohnern ausgerupft; es wird nun dem Gemeinderat, der auf dem Kirchhof so streng und vor dem Kirchhof so grasig gesinnt ist, zur Erwägung empfohlen, ob nicht auch die andern Straßen und Plätze der Stadt eingesät werden sollten, etwa zur Vergrößerung der Schafweide.

— Bei der großen Schwierigkeit für Eltern und Ärzte, eine richtige Kindernahrung zu wählen, — denn sehr viele Präparate werden auf die Dauer schlecht vertragen, und die zu Hause bereiteten Mischungen können im Kleinen nicht mit genügender Sorgfalt bereitet werden, — sei hiermit auf ein Produkt hingewiesen, welches in neuester Zeit aufgetreten ist und sich bereits überall des ungetheiltesten Beifalls erfreut. Es ist dies ein unter dem Namen: „Dr. Michaelis' Cacao-Cacao von Gebrüder Stollwerck in Adln“ hergestelltes Präparat.

Bekanntlich hat Cacao einen außerordentlichen Nährwert, wird aber auf längere Zeit ungenossen und auch schlecht vertragen, weil er zu weichlich ist. Der Zusatz von gebranntem Mehl und Cicholextract, wie er bei obigem Präparat gemacht ist, verändert nun die Eigenschaften des Cacao in günstigster Weise; es wirkt nun der Cacao abstringierend, d. h. stärkend auf Magen und Darm, während durch das geröstete Mehl jede alkalische oder saure Reaction, d. h. jede Zerlegung und ungünstige Wirkung vermieden wird. Gleichzeitig ist durch den Cicholextract der weichliche und bei längerem Gebrauche leicht widrige Geschmack des Cacao in der glücklichsten Weise beseitigt, so daß dies Präparat Jahr und Tag hindurch gern und willig genommen wird.

Besonders bewährt es sich bei Kindern, die leicht an Diarrhoe und Verstopfung leiden. Man läßt es hier mit Milch trinken. Wird es bei Brechdurchfall und Darmkatarrhen angewandt, so wird der Cicholextract nur mit Wasser bereitet, getrunken. Auch bei Verdauungsstörungen Erwachsener, bei Magenkatarrh und in der Reconvalescenz wird er mit bestem Erfolge gegeben.

Man hat bereits vielfache Nachahmungen des Stollwerck'schen Cacao probiert; aber bis jetzt ist letzterer als der beste befunden, da die chemische und mikroskopische Analyse den geringsten Cellulose-Gehalt bei diesem Präparat nachgewiesen hat. Erwähnt sei noch, daß beständig Sachverständige die Bereitung des Präparates durch chemische und mikroskopische Untersuchung, controlieren, so daß dasselbe immer in gleicher Güte und Reinheit geliefert wird. Und da nur bester Cacao verarbeitet wird und trotzdem der Preis — 2,50 M. für das halbe Kilo — ein recht mäßiger ist, so kann man aus voller Ueberzeugung dies Ernährungsmittel, das jetzt in allen Apotheken zu haben ist, bestens empfehlen.

### Zur Haarpflege.

Im großen Publikum wie in den gebildeten Kreisen sind die irrigsten Ansichten über die Haarpflege verbreitet und eingebürgert, trotzdem von fachmännischer Seite oft genug beherzigenswerte Ratschläge gegeben werden. Kein Gebilde des Körpers, kein Teil der Haut ist feiner organisiert, wie der, wo nach natürlicher Bestimmung die Bildungsstätte des Haares liegt, daher auch diese Stelle empfindlicher gegen alle Einflüsse von außen ist, als jeder andere Körperteil. In Krankheitsfällen z. B. bei Fieber, wo man gezwungen ist, dem unnatürlichen Hitzegrad des Körpers gegenüber, auf den Kopf Eisumschläge zu machen, hat dieser plötzliche Temperaturwechsel das Ausgehen des ganzen Kopfhaares zur Folge, weil die Muskeln, welche das Haar am Ende des flaschenförmigen Haarbalges in der Lederhaut festhalten, dadurch erschlaffen und das Haar nicht genügend Halt in dem zellenförmigen Zusammenhange mit den tieferen Schichten der Haut hat. Da die Kopfhaut nicht in dem Maße wie das Gesicht und die Hände an kaltes Wasser gewöhnt ist, nehme man zur Reinigung des Kopfes stets lauwarmes Wasser zur Hilfe und weide zu scharfe Seifen. Viel wird gegen diesen Grundsatz der Haarpflege gesündigt durch gelegentlich kalte Waschungen, Douchen beim Baden; selbst der Friseur, welcher über die Haarpflege unterrichtet sein müßte, wendet meistens aus Bequemlichkeit zum Schluß den kalten Wasserstrahl an. Was so aus Unkenntnis langsam aber sicher in Jahren vernichtet wird, läßt sich gar nicht oder nur mit großer Mühe und Sorgfalt wieder gut machen. In der Natur, wo Alles so wohlweislich eingerichtet, finden wir durch die Absonderung der Talgdrüsen darauf hingewiesen, daß das Haar des Fettstoffes nicht entbehren kann, so daß heraus, wie aus gemachten Beobachtungen die Forderung bei einer rationellen Haarpflege gestellt werden muß, mindestens nach jeder Waschung, besser aber täglich ein kleines Quantum geeigneten Fettstoffes dem Haare zuzuführen trotz mannigfach vorkommender Abneigung vieler Menschen gegen Oel und Pomaden. Es ist aber nicht gleichgültig, welche Stoffe man dem Haare zuführt; man sei so vorsichtig, da eine Menge im Handel befindliche Pomaden, von laienhaften Fabrikanten hergestellt, oft nicht zweckdienlich, zu konsistent sind, und leicht Fettsäuren entwickeln. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß die Firma Gebr. Hoppe, Berlin, Charlottenstraße 22a ein seit Jahren in medizinischen Kreisen bewährtes Rezept für Haarstärke und Förderung unter dem Namen Phönix-Pomade in den Handel gebracht hat und dazu allgemeine Winke für eine naturgemäße Haarpflege in einer beigegebenen Broschüre mitteilt.

Unter den hervorragenden Neuheiten, welche unser Haushalt der fortschreitenden Entwicklung der Industrie verdankt, ist in erster Linie die so rasch beliebt gewordene Mack's Doppelstärke zu nennen, welche unsern verehrten Hausfrauen die Arbeit an den Wäschetagen so bedeutend verkürzt und erleichtert. Das zeitraubende Auslösen von Zusätzen wie Borax, Gummi, Stearin etc., welche jede erfahrene Hausfrau der einfachen Reißstärke beizugeben pflegte, fällt weg, weil dieselben in Mack's Doppelstärke in bewährter, richtiger Mischung bereits enthalten sind. Das Plätten geht rascher von Statten; das Plättchen gleitet äußerst leicht über die Wäsche, ohne je zu kleben, was namentlich bei feiner Herrenwäsche, bei Vorhängen etc. von größter Wichtigkeit ist; die Verwendung ist äußerst einfach; die Wäsche wird mit geringerer Mühe weißer und steifer als mit irgend einer andern Stärkeforte, kurz, das Fabrikat ist eine wahre Wohltat für Alle, welchen daran liegt, an den Wäschetagen Mühe und Arbeit zu sparen.

Leider kommen, wie bei jedem guten Fabrikate, zahllose minderwertige Nachahmungen in ähnlicher Packung im Handel vor und empfiehlt es sich daher für Jedermann, der das ächte Fabrikat des ursprünglichen Erfinders (H. Mack in Ulm a.D.) erhalten will, beim Einkauf genau auf den Namen „Mack“ und auf die bekannte Schutzmarke (Dame und Wäscherin, welche der ersteren die Wäsche überbringt) zu achten.